

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder ihrer Hefen eine Beilage.  
Sonnen- und Winterferien je nach Jahreszeiten.  
Abendblätter am die Jahressende.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobriefe  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
wie für spätere Belegpreise oder deren Raum.  
Belegpreise bis 31. März d. J. 35 Pf.  
Nachmittags wird nur bei Wiederholungen gedruckt.

Nr. 71.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 27. März 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Betrifft: Herstellung von Brot für Selbstverbraucher.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter den Selbstverbrauchern, d. h. denjenigen Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die selbstgezeugtes Getreide verbäuden oder verbäuden lassen, herrscht vielfach die irrthümliche Ansicht, daß sie anstelle des vorgeschriebenen Kartoffelmehlsatzes oder gequetschter oder geriebener Kartoffeln Weizenmehl verwenden dürfen.

Um Bestrafungen vorzubeugen, erlaube ich, die Selbstverbraucher sofort in ortsüblicher und in sonst geeigneter Weise besonders darauf hinzuweisen, daß ohne Zusatz von 10 % Kartoffelmehl, Kartoffelweizenmehl oder Kartoffelweizenmehl oder 30 % gequetschter oder geriebener Kartoffeln Brot nicht hergestellt werden darf, auch nicht im eigenen Haushalt. Auch sind die Bäcker darauf hinzuweisen, daß sie unter den vorgeschriebenen Kartoffelmehlsatz auch für Selbstverbraucher Brot nicht herstellen dürfen. Bei Zuwiderhandlungen müßten sie strenge bestraft und ihnen im Wiederholungsfall der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Bei denjenigen Selbstverbrauchern, die ihr Brot im Gemeindebackhaus backen oder backen lassen, ist besonders darauf zu kontrollieren. Für vorchriftsmäßige Herstellung des Brotes in den Gemeindebackhäusern mache ich die Herren Bürgermeister persönlich verantwortlich. Jede von ihnen festgestellte Zuwiderhandlung ist mir sofort zur Anzeige zu bringen.

Limburg, den 26. März 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 11 der Instruktion für die Verwaltung des Kreisaußen Zentralwaisenfonds können zur Beschaffung einer angemessenen Kleidung bei der Konfirmation oder ersten Kommunikation vermögensloser Waisen oder solcher, die nur geringes Vermögen besitzen, außerordentliche Zuschüsse aus dem genannten Fonds bewilligt werden.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die Waisen-Verwalter hierauf aufmerksam zu machen, die bei ihnen anzu-

bringenden Anträge entgegen zu nehmen und mir die letzteren ausführlich begutachtet bis zum 15. April d. Js. einzureichen, damit in Fällen wirklicher Bedürftigkeit die Zuschüßung der Zuschußbeträge erfolgen kann.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß nur für Waisenkinder, welche in die Versorgung des Nass. Zentralwaisenfonds aufgenommen sind, Zuschüsse bewilligt werden, dagegen nicht für Kinder, deren Vater oder Mutter noch lebt.

Limburg, den 26. März 1915.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Begünstigung auf meine Bekanntmachung vom 1. 3. 01. — I 2858 Kreisbl.-Sonderabdruck 1901 Seite 21 — erlaube ich um pünktliche Einreichung der Waisenspfleggeld-Liquidationen für das IV. Vierteljahr (vom 1. Januar bis 31. März 1915) bis spätestens zum 30. d. Mts.

Die Bescheinigung auf den Liquidationen muß folgenden Wortlaut haben:

„Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung des (r) vorbenannten Waisenkinds (r) während der obengenannten Zeit bescheinigt  
den . . . März 1915.  
Der Bürgermeister

(Siegel).

Ich mache darauf aufmerksam, daß auf den Pflegegeldlisten auch zu vermerken ist, wenn ein Waisenkind im Laufe des Vierteljahrs in ein Krankenhaus pp. gebracht worden sein sollte.

Vielfach sind die Liquidationen beim Eingang bereits mit der Quittung der Verpfleger versehen. Diese Quittungen haben keinen Wert, falls die Gemeinden das Pflegegeld nicht etwa vorlagsweise gezahlt haben.

Limburg, den 26. März 1915.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen erhalten Sie die Heberollen über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 zu zahlenden Beiträge nebst Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge für 1914 unter einem gedruckten Begleitschreiben.

Die von den einzelnen Unternehmern zu zahlenden Bei-

träge sind in Spalte 9 der Heberolle angegeben und werden von dem Gemeinderichter in derselben Weise wie Gemeindeabgaben — nötigenfalls im Verwaltungszwangungsverfahren — beigetrieben. Für die Erhebung der Beiträge sind 2 Prozent der Gesamtsumme in Abzug gebracht und daher zurückzubehalten. Gleichzeitig mit dem Beginn der Erhebung ist die Heberolle nebst den gedruckten Uebersichten während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Zahllokale auszulegen. Der Beginn der Auslegung ist auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und daß dies geschieht, durch Vollziehung der zuerst vorgezeichneten Bescheinigung auf der letzten Seite der Heberolle zu bestätigen.

Die Beitreibung der Beiträge zur Gemeindekasse muß bis zum 25. April 1915 bestimmt erfolgt sein. Beiträge, welche bis dahin nicht eingezogen werden können, sind, wenn nicht der wirkliche Ausfall oder die fruchtlose Zwangsvollstreckung nachgewiesen werden kann, aus der Gemeindekasse auf besondere Anweisung von Ihnen, vorschußweise zu zahlen.

Die später eingehenden Beiträge sind von der Gemeindekasse zur Deckung des Vorschusses zu vereinnahmen und etwaige unbedeutend bleibende Posten unter Beifügung der Belege hier zur Erstattung zu liquidieren. Im übrigen verweise ich auf die in den Heberollen beigefügten gedruckten Begleitschreiben.

Die Heberollen sind unter Anschluß der von dem Gemeinderichter vorgelegenen und von Ihnen unter Beibringung des Gemeindebesiegels beglaubigten Quittung über die Heberollen bis spätestens zum 26. April 1915 mit den Beiträgen an die Kreis-Kommunalkasse hier portofrei einzusenden.

Limburg, den 27. März 1915.

Der Sektionsvorstand:

P. U. B.

Büchling.

Bekanntmachung.

Unter den Landwirten herrscht vielfach die Ansicht, daß minderwertiges Getreide verfüttert werden dürfe. Ich erlaube die Herren Bürgermeister, in ortsüblicher und in sonst geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß die Verfütterung von minderwertigem Roggen, Weizen oder Hafer ebenso unter Strafe gestellt ist, wie die Verfütterung von gutem Getreide.

Limburg, den 26. März 1915.

Der Landrat.

## Fortdauer der Riesenschlacht in den Karpathen.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Die Russen haben die Raasbühnen, südlich von Verdun, versuchten die Franzosen bei Combrès erneut, in einem härteren Kampf, sich einer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach heftigem Kampfe zurückgeworfen.

Oberste Seereszeitung.

Genf, 26. März. (U.) Französische Blätter enthalten einen Bericht aus Chalons sur Marne über die dort erfolgte Besetzung des Generals Delarue. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß dieser General genau wie die Generale Maunoury und Billaret bei der Besetzung eines Schützengrabens von einer deutschen Kugel getroffen worden ist. (W. I.)

Was der französische Reisegeneral Bau sagt. Kopenhagen, 26. März. (U.) Wie über London gemeldet wird, ist die bisherige Auffassung, General Bau soll ein wichtiges Kommando in Russland übernehmen. Der General ist auf der Heimreise in Bulgarien eingetroffen, wo er, von den Berichterstattern dortiger Blätter informiert, äußerte, Russlands militärische Lage sei sehr zu beklagenswert. (U.)

Feindliche Flieger über Reh und Stroßburg. Reh, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amlichen wird mitgeteilt: Ueber Reh erschienen heute mittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefire vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Stroßburg i. E., 26. März. (Priv.-Tel. Ctr. Frankfurt.) Am 26. März belegte ein feindlicher Flieger die Stadt Stroßburg mit sechs Bomben. Vier blieben wirkungslos, die fünfte traf das Dach des Soldatenheims, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, die sechste verletzte vier Kinder und eine Frau nicht unerheblich. Der Flieger ist anscheinend entkommen.

### Der Unterseebootkrieg.

London, 26. März. (Ctr. Frankfurt.) Reuter meldet: Das „Delmira“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot am Sinken gebracht, als das Schiff unterwegs nach Balaclava war. Das Unterseeboot gab der Besatzung zehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Besatzung wurde auf der Insel Wight an Land gebracht. Die „Delmira“ war ein stählernes Dampfschiff von 3459 Tonnen Gewicht und gehört nach Liverpool. (Frankfurt. Ztg.)

London, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus South Shields: Das norwegische Segelschiff „Gazelle“, das heute hier eingetroffen ist, wurde auf der Fahrt von dem deutschen Unterseeboot „U 23“ angehalten. Die „Gazelle“ verließ Christiansund ohne Ladung und war auf dem Wege nach dem Tyne. Bierzig Meilen von Shields, um 2 Uhr nachmittags, hörten die Seeleute bei schönem Wetter ein zischendes Geräusch und glaubten, daß es von einem Aeroplan herkäme. Zu ihrem Erstaunen fanden sie, daß es von dem Auspuffrohr eines deutschen Unterseebootes stammte, das sich beinahe Längsseite des Schiffes befand. Der Kommandant des Unterseebootes rief den Kapitän an und gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Der Befehl wurde befolgt. Fünf Mann von dem Unterseeboot mit dem Kapitän gingen an Bord des Seglers. Der Kapitän nahm Einsicht in die Schiffspapiere und überzeugte sich, daß der Segler keine Ladung führe. Darauf wurde das Schiff freigelassen. Das Unterseeboot tauchte und verschwand.

### Vom östl. Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Russische Angriffe auf die See-Engen östlich von Augustowo wurden abgelehnt.

Oberste Seereszeitung.

Wien, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. März 1915: In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tag und während der Nacht wurden abgelehnt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Jaleszkylo eroberten unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und in Westgalizien Geschützkampf.

Der Richturm der Ortschaft Paradz südlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation feindlicher Artillerie erkannt und wurde daher beschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant

Unsere Kriegsschiffe bekämpfen russische Ostseeflottenorte. Kristiania, 26. März. (U.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde das Bombardement der Küste von Polangen südlich Libau von einem deutschen Geschwader von 7 großen Schiffen und 23 Torpedobooten ausgeführt.

Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Man befürchtet neue Beschädigungen. (U. R.)

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 26. März. (U.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Czernowit: Es wird immer klarer, daß die Russen in den nördlich und östlich von Czernowit stattgefundenen Gefechten eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Nördlich Czernowit zwischen Pruth und Dnjestr vordringende österreichisch-ungarische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich Czernowit kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antraten. Die Unruhen besetzten die nördlich und östlich Czernowit liegenden Dörfer. Die Russen sammelten die Reste ihrer verstreuten Truppen in Nowosjelca. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten am gestrigen Tage an mehreren Punkten die russische Grenze. Jede Stunde trifft in Czernowit ein frischer Gefangenentransport ein. (Pest. Ztg.)

Zum Einfall der Russen.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden:

Am Donnerstag den 18. März rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichwehr-Bataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichwehr-Eskadrons, zwei Kompanien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt und über das Haf und die Nehrung zurückgehen.

Die Russen senkten an den Vormarschstraßen von Rimmerjatt und Raugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Russland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen.

Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen, die von den Russen bereits in einen unglücklichen Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerstückten die Fensterscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen

vollständig aus. In drei Fällen sind Bergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Hauszerstörungen haben sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht, daß sich russischer Pöbel an den Ausschreitungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, der die wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die plündernden Truppen in die Kasernen zurückführte und schließlich die Kasernentore schloß.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonntag ebend zogen die Russen ab. Nur einzelne versprengte Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre aus dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem russische Kräfte von Norden her in die Stadt einrückten. Sie riefen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen härtere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Ruffbaum vom Infanterieregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen riefen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen in die Stadt mit. Die Geiseln waren bei dem Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Bei dem Königswaldchen blieb der Wagen stehen, die Begleitmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel der Bürgermeister Bodels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand. Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vorne herein weniger auf einen militärischen Erfolg, als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister am Freitag abend, wie es in Tilsit aussähe, und war sehr erstaunt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

## Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Sueskanal operierenden Truppen sich in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer mit Erfolg. Ebenso beschloß eine andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schaf und Adisgöel. — Am 16. März übertrugen unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich Schuebia und südlich von Bassorah den Feind, nahmen seine Stellungen und warfen ihn bis Schuebia zurück. Der Feind verlor etwa 300 Tote und Verwundete, sowie eine Menge Waffen und Munition. Auf unserer Seite waren neun Tote und 32 Verwundete zu verzeichnen.

Vor den Dardanellen nichts Neues.

Berlin, 25. März. Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages hat vom Reichstage die Geheiß über die Verjüngung unserer Invaliden und Militärhinterbliebenen zur Durchberatung erhalten. Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, wird sich dieser Aufgabe ein besonderer Ausschuß von 21 Mitgliedern unterziehen, der bald nach Ostern seine Tätigkeit aufnehmen will. Der Kreis der zu berücksichtigenden Personen soll erweitert und die Versorgungsätze sollen im allgemeinen erhöht werden. Wie das Blatt weiter erfährt, will man die jetzigen Einheitsätze beseitigen und statt ihrer abgestufte Sätze einführen, für deren Bemessung das Einkommen maßgebend sein soll, das der zu Versorgende im bürgerlichen Leben hatte.

### Das Endergebnis der Kriegsrente.

Berlin, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsrente bezieht sich auf neun Milliarden sechzig Millionen und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefische, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbuch-Eintragung und 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Die Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

### Italien.

Am letzten Sonntag fanden zwei Nachwahlen zur Deputiertenkammer in den Wahlkreisen Bologna und Montecchio statt. Es ist klar, daß die Interventionisten aller Parteien nichts verabsäumen, um die Wahlen zu einem Volksentscheid über die Haltung Italiens werden zu lassen. Die Kriegsparteien schlossen sich hier wie dort zu einer einzigen Kandidatur gegen den Sozialismus zusammen, der die Partei der Kriegsgegner verlor. Die Sozialisten haben jedoch in beiden Wahlkreisen mit großer Mehrheit für ein ausgesprochen kriegsfeindliches Programm gestimmt.

### Eine russische Anleihe.

Petersburg, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Rjetsch“ meldet: Die Zahlung der bei der Reichsbank eingelaufenen Zeichnungen auf die 500 Millionen-Anleihe ergaben, daß bisher nur 40 Millionen gezeichnet worden sind. Die Zeichnungsfrist für die Teile des Landes, von denen eine Zeichnung nicht eingelaufen ist, ist bis zum 14. April verlängert worden.

### China und Japan.

Saag, 26. März. (TU.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die gesamten Garnisonstädte an der chinesischen Küste wurden durch neue Truppen erheblich verstärkt. Die politische Lage wird als fortgesetzt sehr deilant bezeichnet, jedoch noch nicht als verzweifelt. In Peking verlautet, daß Japan dem amerikanischen Ersuchen, betreffend

Verlängerung der Frist zur Erfüllung der japanischen Forderungen entsprechen und den Zeitpunkt voraussichtlich bis zum 12. April verlängern werde. (T. A.)

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 27. März 1915.

Postpaketverkehr. Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes ist die Verendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte für die Zeit vom 29. März bis einschließlich 3. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Wiesbaden, 26. März. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden teilt den hiesigen Tageszeitungen folgendes zur weiteren Bekanntgabe mit: Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, werden die Haushaltungsvorstände nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Baden verboten ist, und daß sich dieses Verbot nicht nur auf Bäder, sondern auch auf die Privathaushaltungen erstreckt. Mit Rücksicht auf das herannahende Osterfest und auf in der Bevölkerung bestehende irrige Auffassungen möchten wir nochmals vor der Uebertretung dieses Verbotes warnen und dabei die Hoffnung aussprechen, daß das Baden unterbleibt, ohne daß es zu den angedrohten schweren Strafen zu kommen braucht.

### Katholische Gemeinde.

Palmsontag, den 28. März 1915.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst; um 9<sup>15</sup> Uhr Palmsonntag-Prozession und Hochamt. Nachmittags 1<sup>15</sup> Uhr Christenlehre. Abends 8 Uhr Fastenpredigt.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen.

An den Wochentagen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7<sup>15</sup> Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7<sup>15</sup> Uhr Schulmesse.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch um 7 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle.

### Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 28. März 1915. Palmsonntag.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Pred. Odenau.

Vormittags 11<sup>15</sup> Uhr Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Döblich.

Nachmittags den 31. März, abends 8<sup>15</sup> Uhr Passions-Kriegsgebetstunde in der Kirche. Herr Pfarrer Döblich.

Die Antismoke (Lampen und Trauungen) hat Herr Pfarrer Döblich.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße 14, geöffnet

Sonntags von 11—12 Uhr.

NB. Die Arbeitsabende der Frauenhilfe für das rote Kreuz fallen in den beiden nächsten Wochen aus und beginnen wieder am Dienstag den 13. April d. Js., abends 8 Uhr.

### Israelitischer Gottesdienst.

Montag abend 6.45 Uhr, Dienstag morgen 8.00 Uhr, Dienstag nachmittags 3.30 Uhr, Dienstag abend 7.40 Uhr, Mittwoch morgen 8.00 Uhr, Mittwoch nachmittags 3.30 Uhr, Ausg. 7.45 Uhr.

Limburg, 27. März 1915. Bismarckmarkt. Butter per Pfd. 1.20 Mk., Eier 18 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00—00 Pfg., Karotten per Pfd. 00—00 Pfg., Rapsel per Pfd. 20—30 Pfg., Apfelsinen per Stück 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 30—40 Pfg., Zitronen per Stück 8—10 Pfg., Erdbeeren per Stück 10—00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 Mk., Kohlrabi unterirdisch per Stück 15—20 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 35—00 Pfg., Rettig per Stück 10—15 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 12—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 12—15 Pfg., Rotkraut per Stück 50—70 Pfg., Weikraut per Stück 20—30 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 30—00 Pfg., Spinat per Pfd. 25—00 Pfg., Sellerie per Stück 10—15 Pfg., Wirsing per Stück 15—30 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 20 Pfg., Kautanen per Pfd. 25—00 Pfg.

Wiesbaden, 25. März. Fruchtmarkt. Hen 4.00 5.00 Mk., neues Hen 0.00—0.00 Mk., Stroh 2.20—2.70 Es wurden aufgeführt 13 Wagen Hen und 25 Wagen Stroh

### Wetterausblick für Sonntag, den 28. März 1915

Siefach wollos, doch nur streichweise leichte Niederschläge, ein wenig milde.

### Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

#### Lehrstelle gesucht.

Für meinen 15 Jahre alten Jungen suche ich einen tüchtigen Lehrmeister der Klempnerbranche, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in d. Installation elektr. Anlagen sowie in der Mechanik gründl. auszubilden. Off. u. Nr. 3/70 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Eine Bettstelle, ein Kleiderstank und ein Sofa zu verkaufen. Näheres Expd. 18(71)

#### Einem

Schuhmacherlehrling sucht 14/71 W. Lemmer, Limburg.

Pfälzer und Gifler Rotklee, sowie ewig. Kleesamen (seidfrei laut Attest) offerieren 4/67 Münz & Brühl, Limburg.

#### Braves Kindermädchen

für nachmittags zu 2 Kindern gesucht. 13/71 Näheres durch die Expedition d. Bl.

#### Lehrmädchen

für hiesiges erblaffiges Geschäft gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl. 12/71

#### Stundenmädchen oder -frau

gesucht 17/71 Diezerstraße 43.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Balkon, Badezimmer und allem Zubehör Frankfurterstraße 59a per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. 4/69

Wohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche, Frankfurterstr. 5, sofort an ruhige Leute zu vermieten. 1/5 Zu erst. bei Gottfr. Schäfer, Unt. Grabenstr. 29.

## Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg (Lahn).

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April d. Js., 8 Uhr vormittags, mit der Aufnahmeprüfung. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszugnis der zuletzten Schule vorzulegen.

Limburg, den 25. März 1915.

3/71

### Statt Karten!

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Dr. Scholl und Frau.

Obertiefenbach, den 25 März 1915.

4/71

Ein tüchtiger

Müller

gesucht

Rudolf Menges,

Obermühle Limburg.

Formerlehrlinge

werden unter günstigen

Bedingungen eingestellt bei

Theodor Scholl,

Limburg

## Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dienstag den 30. März cr., abends 8<sup>15</sup> Uhr

### Generalversammlung

im Lokale des Herrn G. Vielesfeld („Alte Post“)

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Entzettelung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1914.
4. Neuwahl des dritten Vorstandsmitgliedes für den Statuten gemäß ausscheidenden Herrn Gustav Christmann. Wahlperiode: 6 Jahre
5. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die Statuten gemäß ausscheidenden Herren: Hubert Dill, Justus Josef Müller, Seifenfabrikant und Franz Müller, Kaufmann, Wahlperiode: 3 Jahre.
6. Bericht über den in 1914 in Soden stattgefundenen Mittelrheinischen Verbandstag.
7. Ausschluß von Mitgliedern
8. Beschlußfassung über die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
9. Anträge von Mitgliedern.

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, etwaige Beiträge, welche in der anberaumten Generalversammlung zur Verhandlung gestellt werden sollen, so zeitig bei dem Vorstand einzureichen, daß sie in der Einladung zu der Generalversammlung, drei Tage vor derselben, bekannt gemacht werden können.

Der Rechnungsbericht für das Geschäftsjahr 1914 ist für die Vereinsmitglieder von heute an 8 Tage lang in unserem Geschäftslokale zur Einsicht offen.

Limburg, den 20. März 1915.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Josef Flügel.

## Landwirtschaftsschule Weilburg

Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April. Aufnahmeprüfung von 9<sup>15</sup> Uhr an. Anmeldungen erbittet die Direktion.

### Die Direktion.

Kostkuchen  
Balkkuchen

Schweinemastfutter  
Hühnerfutter

zu haben bei

D. Neuberger,  
Dauborn.

Die von Herrn Lotterie-Einnehmer Seibert innegehabte

## Wohnung

(6 Zimmer, Bad, 2 Mansarden und Zubehör) ist zum 1. April cr. anderweitig zu vermieten.

Josef Müller, Obere Grabenstr. Nr. 2

## Der Direktor:

J. B.:

Michel, Professor.

# Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterferien je nach Indretten  
Wachstumsjahr um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vohn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 80 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn  
Einschickungsgebühr: 15 Pf.  
die Spaltenweise Garnungsbelle oder deren Raum  
Reklamen die 21 mal breite Zeile 30 Pf.  
Nachdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 71.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 27. März 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

## Frühlingsfreude.

Gestern sah ich, wie der starke Sturm,  
Der den jungen Frühling trägt,  
Eine letzte Wolke von dem Turm  
Luftig löste — — — Und nun schlägt  
Blau der Himmel seine Augen auf,  
Und die ganze Schönheit singt  
Laut ein Lied vom Leben, dessen Lauf  
Auch die Sorgenfülle zwingt,  
Daß sie sich entwickeln von dem Weh,  
Daß den Winter lang gewährt,  
Daß sich frei die Herzen in die Höh  
Heben, von dem Lenz und Licht verklärt.

R. G. Knob.

## Frühling 1915.

Des Jahres schönste Zeit schickt sich an, die Reise über die Erde anzutreten. Die Natur ist des Winters Herrschaft müde, sie ist erfüllt von Frühlingshoffen, Frühlingsodem und rüstet sich, aus der Starre herauszutreten zu neuem blühendem Leben. Was in den Wintermonaten darniedergelegen hat, regt sich in der Erwartung der kommenden Wiedergeburt und die Lebensbejahung leuchtet uns entgegen, wohnt das Auge schaut. Die Wälder, Felder, Gärten, die Flüsse, Wälder, Lüste, die Menschen und Tiere, sie alle hoffen auf den Lenz, der kommt und seine Gaben ausstelt in der ganzen Welt.

Der Frühling ist das Symbol des Sieges der Finsternis über das Licht. Lange lag die kalte Hand des Winters über Natur und Menschen, nun beginnt das warme Leben wieder von allen Dingen Besitz zu ergreifen. Die Sonne, die sich so lange hinter den grauen Wolken- und Nebelwäldern verborgen, sendet uns wieder ihr löstliches Licht und wir brauchen nur die Augen recht offen zu halten, um zu erblicken, welche Wunder sie schafft. Ein einzig großes Hoffen geht durch die ganze Welt. Dieses Hoffen wird den Menschen immer zum süßen Trost, daß sich „nun alles, alles wenden muß.“ Der Landmann freut den Samen in die duftende Erde und hofft, daß ihm der Fleiß durch eine gute Ernte vergolten werde. Der Gärtner pflegt den Garten, weil er weiß, daß er jetzt auf seinem Posten sein muß, wenn er Früchte ernten und sich an den Blumen freuen will. Freilich stellt sich der Frühling nicht mit kalenbarischer Sicherheit ein. Es wird noch mancher Sturm und Rückschlag eintreten, Kälte und Schnee werden zuweilen vorübergehend in das Reich des Frühlings eindringen und so manche junge Blüte wird von ihnen gebrochen werden. Aber der Frühling hat die Sonne zur Seite, deren warme Strahlen sich Bahn brechen werden.

In diesem Jahre findet der Lenz einen trüben, ungeliebten Gast bei uns: den Krieg. Lenz und Krieg — zwei Dinge, die sich voneinander scheiden wie Feuer und Wasser. Der Lenz, Leben erweckend und Freude schaffend, und

der Krieg, Tod bringend und Leid erzeugend —, welche gewaltige Unterschiede! Während in Wald und Feld die Blumen sprechen und die Natur sich anseht, ihr buntestes Kleid zu tragen, rafft der Krieg junge Menschenblüten wie Gras dahm; die Blumen, die er erzeugt, sind die Tränen, die in den Augen trauernder Menschen leuchten wie Sterne in der Nacht. Aber wie der strengste Winter die Herrschaft an den Frühling abtreten muß, so wird auch der grimmige Krieg einmal dem Frühling einer besseren Zeit weichen. Unsere Frühlingshoffnung in diesem Jahre hat doppelten Sinn; fürwahr, die Hoffnung wird nicht zushanden werden. Der Krieg ist der Verbote des Friedens, wie auch jedem Frühling erst der Winter vorausgehen muß. Wie wir in den Tagen des Frostes und der langen Nächte von der frohen Gewißheit bejault sind, daß eines Tages alles licht und warm in und um uns sein wird, so dürfen wir auch in der schweren Kriegszeit getrost auf den kommenden Tag harren, der uns den lange entbehrten Frieden wieder bringen wird. Und wenn wir klug sind und verstehen, von den Dingen zu lernen, dann mildert sich sogar das herbe Weh, das uns der Krieg in die Herzen gesenkt hat. Ja, es kann uns sogar zum Segen werden. Der Landmann weiß, daß der Frost wohl nötig, ja unentbehrlich ist. Er lodert das Erdreich, erleichtert die Bearbeitung im Frühjahr und tötet das Ungeziefer, das sich in den Erdschollen eingenistet hat. Sollte nicht in ähnlicher Weise des Krieges Leid für uns von Segen sein? Wie viele Menschen sind unter dem Leid ganz anders geworden. Das Leid kann Wunder tun: aus hochmütigen kann es demütige, aus stolzen kann es bescheidene, aus oberflächlichen kann es innerlich reife Menschen machen, Menschen, die in der Prüfung den Glauben an den Sieg der Gerechtigkeit und Wahrheit nicht sinken lassen.

„O Menschenherz, vergiß die Qual, es muß sich alles, alles wenden!“ Harret aus in Geduld! Laßt Euch erfreuen durch das liebliche Schauspiel draußen in der Natur. Seht das Knospen an den Bäumen, den Hauch des Frühlings über Wald und Au! Hört die gesiederten Sängere, wie sie zwitschern und singen und den Winter schon vergessen haben. Sie wollen uns Menschen erfreuen durch ihr munteres Wesen und uns sagen: Laßt doch das Traurige sein, schaut doch, schaut, der Frühling ist ja da! Wahrhaftig, wir wollen uns an ihrer Munterheit erfreuen und unser Herz wird warm werden dabei. Frühling ist schon da, und der Friede wird auch kommen, hab Geduld, Menschenkind!

J. Bhl.

## Deutscher Heldenmut im Osten.

Aus dem großen Hauptquartier wird geschrieben: Es war zu Beginn der letzten Februar-Woche. Die aus der Gegend von Szuczyn in der Richtung auf Vornja vorgehende Brigade stieß bei Jedwabno auf überlegene russische Kräfte. Die Geisamlage forderte das Festhalten des Geländes um Jedwabno — Ein Regiment setzte sich auf der Kirchhofshöhe hart nordwestlich von Jedwabno fest, während Teile der Brigade den Ort hielten. Ein heftiger Feuerkampf wogte hin und her. Die hereinbrechende Dunkelheit findet das Gefecht noch unentschieden. In Drifkowo — etwa 5 Kilometer nördlich von

Jedwabno — sitzt in einem zerfallenen Hause der Brigadestab vor der ausgebreiteten Karte. Eine flackernde Kerze erhellt notdürftig den kleinen Raum. Draußen tobt das Unwetter mit Hagelschauern. Ordemannsoffiziere und Befehlsempfänger kommen und gehen. Auf allen Gesichtern malt sich die höchste Spannung und Erwartung: Eine russische Garde-Division greift Jedwabno an. Wird die Brigade die Stellung halten können? Es wird 11 Uhr nachts. In dichten Massen stürmt der Feind gegen die Kirchhofshöhe und den Ort vor. Die Riesengestalten der russischen Garde tauchen aus dem nächtlichen Dunkel hervor. Das Unwetter wird immer toller. Das Regiment auf der Kirchhofshöhe hält seine Stellung. Sein linker Flügel und der Rücken werden bedroht durch neue russische Kräfte, die sich aus östlicher Richtung gegen Konopi vorchieben. Aber das Regiment hält die Kirchhofshöhe. In Drifkowo häufen sich die Meldungen: „Unser linker Flügel ist umfaßt.“ — „Unser Rücken wird von Konopi bedroht.“ — „Eine Kavallerie-Brigade mit Artillerie umgeht unsere linke Flanke.“ Ein eiserner Ausdruck tritt in die Züge des Brigadefeldkommandeurs. Dann springt er empor und gibt den Befehl: „Die Brigade hält ihre Stellung und läßt sich totschlagen!“ Diese Stille in dem kleinen, halbdunkeln Raum. Die Krise erreicht um Mitternacht den Höhepunkt: In der Front angegriffen von erheblicher Uebermacht; die Flanke stark gefährdet. Die letzte verfügbare Kompanie ist in der Richtung gegen Konopi eingeleitet. Erst am nächsten Vormittag kann eine heranmarschierende Brigade eingreifen. Da tritt der Verpflegungsoffizier des Regiments auf der Kirchhofshöhe herein und meldet: „Die Höhe wird gehalten, das Regiment geht keinen Schritt zurück.“ Und das Regiment hält die Stellung gegen erdrückende Uebermacht, bis gegen 10 Uhr vormittags die eintreffende Verstärkung durch einen erfolgreichen Angriff entlastend eingreift. Die Brigade hatte sich gegen die russische 2. Garde-Division und gegen eine Kavallerie-Brigade behauptet.

## Der französische Gefangene als deutscher Dichter.

Auf dem Hohenasperg bei Stuttgart weilt zur Zeit ein französischer Universitätsprofessor als Kriegsgefangener. Der Gelehrte, der an seiner Heimat-Universität Dozent für deutsche Sprache und Literatur ist, hat kürzlich ein Gedicht in deutscher Sprache verfaßt, das jetzt von württembergischen Blättern veröffentlicht wird. Die schönen Verse lauten:

Fremdes Volk und fremde Gauen,  
Fremde Sprache — ist's ein Traum?  
Ich bin wach; doch was ich schau,  
Was ich höre, faß' ich kaum!  
War's nicht gestern, als der wilde  
Feinde graue Uebermacht  
Auf des Vaterlands Gefilden  
Uns bedrängt in heißer Schlacht?

einer, der ihr raten könnte! Sie stand ja vor sich selber so unerschütterlich: War nun das die bessere, die wahre Stimme, in ihr geweien, die sie heute Nacht so stark und opferfreudig vernommen hatte, oder jetzt dieses dunkle, fröstelnde Angstgefühl, das sie bei dem Gedanken an die Zukunft überkam: Sie irgendwo ganz allein in der Einsamkeit mit Jürg, nichts, was sie froh machte, antregte, ablenkte, nur immer Arbeit, Arbeit — wie hat ihr doch heute das Wort könnte — und noch eins von weit unbarmherzigerem Klang: Einschränkung, Dürftigkeit!!

Schwer ging Theas Atem. Es war ihr, als wollte sie etwas einschnüren mit eiserner Gewalt, daß sie die Luft zum Leben nicht mehr hatte.

Dann trat Renee wieder ins Zimmer. Als sie die Zeitungen am Boden liegen sah, die Schwester so tief in ihre Gedanken verloren sah, wußte sie wohl schon genug, aber doch fragte sie, vielleicht — nach der kleinen Szene vorher — geht mit einem leisen Gefühl von befriedigender Schadenfreude, neugierig forschend:

„Na?“

Thea nahm die vertretenen Blätter auf, ihre Stimme zeigte wieder die gewöhnliche Beherrschung:

„Wie zu erwarten war.“

Renee sah die ältere Schwester an, mit einem fragenden Ausdruck, voller Spannung, wußte sie ja doch, was diese für Hoffnungen auf den gestrigen Abend gesetzt hatte. Thea verstand, aber sie antwortete nur ausweichend:

„Jürg wird gut tun, fürs erste einmal nicht mehr zu schreiben. Er muß erst wieder innerlich zur Ruhe kommen.“

Dann trat sie ins Nebenzimmer. Sie wollte sich fertig machen zu einem Ausgang — trotz der frühen Stunde.

Renee ging hinunter zum Frühstück. Thea war so allein. Gott sei Dank, so brauchte sie doch wenigstens ihre Mienen nicht mehr so krampfhaft zu beherrschen. Es war ihr ja so bang zumute — so bang. Was sollte denn nur noch werden? Sie fand die Kraft nicht, weder zum einen, noch zum andern. So war nur ein lares Empfinden in ihr: Sie wollte zu ihm! In seine Hände wollte sie die Entscheidung legen. Sie wollte ihm ihre Seele rückhaltlos aufdecken mit

## Die Kraft der Heimat.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten.)

Im Nebenzimmer, im Salon, klopfte es jetzt an die Tür. Renee, die inzwischen schon ein Morgengewand übergeworfen hatte, ging öffnen. Es war der Diener, mit einem Bad Zeitungen. Ach richtig, Thea hatte ihm ja gestern, ehe sie zum Theater fuhr, Auftrag gegeben, heute in aller Frühe alles aufzulaufen, was er an Morgenblättern aufstreifen könnte.

Renee nahm dem Diener die Zeitungen ab. Ja, das war gestern. Da ahnte man ja noch nicht, wie es nachher kommen würde. Und sie warf den Blätterstoß auf den Schreibtisch.

„Du, Thea — deine Kritiken!“  
Das Wort entriß Thea ihrer schlaffen Anlust. Rasch stand sie auf, warf ihre Kleider über, eine lichtfarbene Mantele, — ein plötzliches Hoffen kam über sie; so unmotiviert es ja freilich war, aber es konnte ja doch schließlich sein, daß trotz der gestrigen Ablehnung seitens des Publikums heute vielleicht wenigstens ein Teil der Preise Anerkennung für die Arbeit hatte.

Schnell kam sie in den Salon und nahm Renee, die schon neugierig in einem der Blätter zu lesen angefangen hatte, die Zeitungen weg, fast ärgerlich, als ob ein fremdes Auge, das eher als das ihre darauf zielte, den Inhalt jener Notizen ungünstiger machen könnte.

Und nun durchflog sie selber die Blätter, plötzlich wieder heimlich zitternd vor Erregung, wie wenn die Kritiken dort ihr selber das Urteil sprechen sollten. War es nicht doch Ueberzeugung gewesen, was sie heute nacht so grausam klar empfunden — was es wirklich so: Jürg zu Ende mit seinem Können?

Zeitungen um Zeitung schlug sie auf; aber das Hoffen, das im Anfang noch einmal in ihr aufblühen wollte, schwand von mal zu mal. Uebereinstimmend dieselbe Meinung über Jürg und Autor: Eine völlig verfehlte Arbeit, eine unerfreuliche Mischung von krankhafter Romantik, Sentimentalität und schwüler Erotik — man hatte sich

gründlich getäuscht in dem einst so vielversprechenden Verfasser, der zu Großem berufen schien. Wie so mancher, der gleich ihm so glänzend angefangen, war auch nur ein Blendwerk, eine Eintagsfliege! Was er Wertvolles zu geben hatte, es war alles im „Orn Biet“ ausgeschöpft. Jürg Harms würde nie wieder ein brauchbares Stück schreiben — er trat mit diesem letzten, völlig mißglückten Versuch aus der Reihe derer aus, die man ernsthaft zu beachten hatte.

So tönte es Thea aus jedem Blatt entgegen. Eine einzige Stimme nur war milder. Der Rezensent mußte das Wert zwar auch sehr verfehlt bezeichnen, aber doch auch einzelne, aber dichterische Schönheiten darin anerkennen. Schade, um den abermaligen mißglückten Wurf! Wo wäre die tiefe, stille Ruhe, die prachvolle Klarheit der Gestaltung im „Orn Biet“ geblieben? Man habe unwillkürlich den Eindruck, als stünde der Dichter Jürg Harms als Mensch in einer schweren Krise, die ihm den Spiegel der Seele ausgewühlt habe, so daß sie Menschen und Dinge nur noch in Irdbilder zurückwerfe. Aber vielleicht wäre doch zu hoffen — man möchte es wenigstens aufrichtig wünschen — daß der sympatische Dichter des „Orn Biet“ diese Krise glücklich überstände und sich dann wieder zu der alten Höhe seiner Kunst zurückfände.

Diese Worte, aus denen reife Menschenkenntnis und warmes Wohlwollen wehten, im Gegensatz zu den kalten geistreich oder erbarmungslos spitz geschriebenen übrigen Kritiken, machten einen tiefen Eindruck auf Thea. Sie nahm, als sie die Reihe durch war, das Blatt noch einmal zur Hand, las es zum zweiten und drittenmal. Dann sank es ihr in den Schoß. Ihr Blick schweifte darüber hinweg, in ersten, schweren Gedanken. Eine Krise! Wenn es nur das wäre, nicht der unentrinnbare Niedergang! Dann wäre ja doch noch zu hoffen, trotz allem. Nur — es müßte alles gelinde, was den Ausgang dieser Krise zu einem günstigen Ende führen könnte! Jürg müßte frei gemacht, bewahrt werden vor allem, das ihm die Seele aufwühlte.

Der Kopf sank Thea in die Hand. Da war sie wieder an dem Punkt wie vorher — bei jenen Zukunftsbildern, die so grau und freudlos vor ihr lagen. Und ein Zug qualvoller Ungewißheit trat auf ihre Züge. Wäre da doch

Noch tönt mir der Sambre-Meuse  
Heller Klang im Ohre nach,  
Noch hör ich das Kampfgetöse,  
Der Kanonen Donnerprach —  
Und aus Feindes Feste blid' ich  
Jetzt hinaus in Feindesland,  
Tausend heiße Grüße schick ich  
Dahin, wo zum Waldestrand  
Sacht die Abendsonn' geglitten —  
Dort weit draußen such' ich sie,  
Sie, für die ich hab gestritten:  
Meine teure Normandie.

Gleiche Sonn' vom gleichen Himmel  
Leuchtet freundlich hier und dort,  
Sieht dort auf das Kriegsgelümmel,  
Auf Zerstörung, Brand und Mord.  
Sieht hier auf ein Land in Frieden,  
Das vom Kriege unberührt!  
Ach, ich wollt, ihm wär beschieden,  
Was mein Heimatland gespürt!  
Beutegierige Barbaren?  
Rohes Volk von Trug und Haß?  
Frankreichs Untergang seit Jahren  
Planend ohne Unterlaß?  
Hier nun wohnt es: diese Städte,  
Diese Dörfer, dieses Feld?  
Nein, mit rohen Händen hätte  
Es sie nicht bebaut, bestellt.  
Stille, Fleiß und Gottvertrauen,  
Heimatliebe atmet sie.  
Diese Landschaft, anzuschauen  
Schön wie meine Normandie.

Als wir, die gefang'nen Feinde,  
Drunten zogen durch die Stadt —  
Still und ernst stand die Gemeinde,  
Manches Auge Tränen hatt'  
Für uns. Rohe Sieger hätten  
Wut und Hohn und bitteren Spott;  
Doch sie achten auch in Ketten  
Uns als Brüder noch vor Gott.  
Wer ist's, der den Brand entfachte,  
Der dies stolze Volk umloht,  
Wer ist's, der uns glauben machte,  
Daß es frevelnd uns bedroht? —  
Frankreich! Deine Söhne sterben,  
Deine Marken sind zerstört  
Nicht durch Feindes Schuß; Verderben  
Schuf der Freund, der dich betört.  
Falscher Freund, er raubt für immer,  
Was dir Ruhm und Glanz verlieh,  
Und es stürzt mit dir in Trümmer  
Meine arme Normandie —!

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 27. März 1915.

Über Kriegskunst wird in diesen Tagen sehr viel verhandelt und geschrieben. Daß einsichtsvolles Verhalten unserer Hausfrauen und richtig angewandte Sparsamkeit in diesem gewaltigen Völkerring für dessen Ausgang von ungeheurer Bedeutung sind, darüber besteht kein Zweifel mehr, wohl aber wird soviel, zum Teil fast Gegensätzliches über die Art und Weise des Verhaltens und Sparens gesagt, daß eine aus der Praxis entstandene einfache Aufklärung hierüber mit Freuden zu begrüßen ist. Dies besorgt in mustergültiger Weise Frau Boy-Ed in einem Artikel „Kriegskunst und Küchenkünste“, der in Heft 10 der „Gartenlaube“ erscheint. Besonderen Wert gewinnen die Ausführungen der bekannten Schriftstellerin dadurch, daß ein ganzer, für die Zeit passender Wochenpreisgezetel beigelegt ist.

## Delila im Felde.

Im Kriege heißt es die Augen offen halten, und so läuft denn auch Gott Amor, wenn er sich einmal in die Schützengräben verirrt, dort ohne die obligate Binde herum.

all ihren Schwächen, nichts beschönigen, — dann sollte er selber befinden, was das richtige wäre für sie und ihn.

In diesen Gedanken hatte sie endlich ihre Toilette beendet. Sie wollte gerade nach dem Diener klingeln, sich den Tee hier oben servieren zu lassen — um drunten den Fragen und forschenden Blicken der Mutter zu entgehen — da öffnete sich die Tür, und diese trat bei ihr ein, ganz unvermutet.

„Du, Mama?“

„Ja, Kind, — ich wollte doch mal nach dir sehen.“

Thea erwiderte nichts. Sie ging noch einmal ins Schlafzimmer hinüber, als müsse sie noch den Schmutz verwahren, der auf der Friseurtoilette frei herumlag, das Rollier, die Armbänder und Ringe, die sie gestern getragen hatte.

Aber die Mutter folgte ihr auch hier nach.

„Du siehst nicht gut aus, Thea. Hastest wohl eine schlechte Nacht?“

Thea sah nicht auf.

„Ich bin allerdings erst etwas spät eingeschlossen.“

„Das Stück soll sehr aufregend gewesen sein — wie Renee sagte.“

Thea ließ das Auge auf den glitzernden Juwelen, auf den roten Samtpolstern der Stahlfassette ruhen, wie wenn sie gar nicht gehört hätte, was die Mutter da sagte. Aber plötzlich packte es sie: Sie war dieses ewigen Komödien-spiels müde! Und mit einem Ruck ließ sie den Deckel in die Kassette zurückschlagen — ein scharfer, schnappendes Laut.

„So sag' doch ruhig, was du denkst, Mama!“ Sie wandte jetzt offen den Blick der Mutter zu. „Ich weiß ja doch, wo du hier heraufgekommen bist.“

Frau Ege drückte noch einen Moment, wie verlegen auf die Schleife, die sie eben gebunden. Dann holte sie Atem und trat näher zu der Tochter:

„Run ja — es hilft ja doch einmal alles nichts, mein liebes Kind. Die Situation muß gelöst werden.“

„Sie wird es — noch heute. Verlaß dich darauf, Mama!“

Die Mutter blickte zweifelnd auf die Tochter. Es lag über dem müden, blassen Gesicht jetzt wieder ein Zug von Entschlossenheit. Der flüchte ihr Unruhe ein. Sie nahm Theas Hand, sie war kalt und feucht.

Jedenfalls tut er das in einer reizenden kleinen Geschichte, die ein katholischer Geistlicher in einem Feldpostbrief an den „Dortmunder Generalanzeiger“ erzählt: Es war da im Westen ein Gefreiter im Quartier einer französischen Dulcinea insofern auf den Beim gegangen, als er sich im ersten Stadium regelrechter Verliebtheit befand. Er hatte Ruhetag, und der französische Notwein stieß für in reichlich Da fragte ihn Jeannette ganz unvermittelt: „Du Schatz, weißt Du auch noch richtig der Parole, wenn du nachher aufziehen mußt auf das Bach?“ — Wenn diese Falle nicht gut angelegt war, dann ist nie eine Falle nicht gut angelegt gewesen. Inzwischen steht dem Deutschen das Vaterland nicht nur über der Partei, sondern auch über der allerhöchsten Liebe, und „besaufen“ tut sich ein königlich preussischer Gefreiter im Dienst und außer Dienst niemals. Anscheinend harmlos erfolgte die Antwort „Gewiß, die Parole ist heute Hindenburg“. Keine Miene verzog der Gefreite, als habe er etwas gemerkt, aber auch Jeannette tat, als wenn sie nicht ein Wässerchen hätte trüben wollen. Selbstverständlich war die Parole keineswegs Hindenburg, und der Gefreite, der nicht auf den Kopf gefallen war, dafür aber um so heißere Sehnsucht nach dem Eisernen Kreuz hegte, meldete die Geschichte gleich nach seiner Rückkehr und bat einen bestimmten Posten beziehen zu dürfen. Einige Nachtstunden vergingen und es passierte nichts. Dann aber so gegen 1 Uhr tauchten gleich fünf „Feldgrauen“ auf allerdings trugen zwei Infanteristen Artilleriehelme. Unser Gefreiter: „Halt wer da?“ — Patrouille: „Parole Hindenburg.“ — „Gut, passieren.“ — Und diese famos Patrouille passierte, bis sie außer Schwerte prompt „in Empfang“ genommen wurde. Diese „Patrouille“ wiederholte sich sogar dreimal mit demselben Erfolge. Der Fang war ausgezeichnet, denn es waren einige französische Offiziere und einige Geniesoldaten zum Wineslegen, die unter dem Schutze der Nacht und des Regens ihre Sache auszuführen hofften. Der Gefreite bekam natürlich sein Eisernes Kreuz für die große Ueberlegung und Geistesgegenwart, die er in „schwacher“ Stunde bewiesen hatte. So hat also die „Parole Hindenburg“ selbst in Frankreich gezogen.

## Deutsche Helden.

Bei den Kämpfen vom 13. bis 18. Februar nordöstlich von X. war der Gefreite der Landwehr Julius Schneider aus Hammelburg in Bayern auf eine eroberte Höhe als Fernsprecher vorgeschickt. Schneider, der verheiratet und Vater von 5 Kinder ist und als Monteur in Nürnberg wohnt, hat sich bei dieser Gelegenheit hervorragend benommen. Obwohl die in der Nähe befindliche Infanterie durch das Feuer der feindlichen schweren Geschütze vorübergehend zum Ausweichen gezwungen war, verharrete er trotz des heftigsten Granatfeuers auf seinem Posten aus und gab unbeirrt wichtige Meldungen weiter. Als er sich allein befand, meldete er dies mit den Schlussworten: „Ich bleibe, bis ich falle.“ Schließlich wurde er durch den Aufschlag einer Granate bis an den Hals verchüttet, was er auch noch meldete. Eine vorgegebene Hilfstuppe grub ihn in mühseliger Arbeit wieder aus. Als er noch bis zu den Knien in der Erde steckte, bediente er sofort wieder den Fernsprecher und erstattete von neuem wichtige Meldungen. Schneider erhielt für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz.

## Auch ein Grund, um Postmarder zu werden.

Aus Königsberg in Preußen wird geschrieben: Eine sonderbare Begründung für seine Straftaten gab vor Gericht der frühere Postassistent Ernst Soloman an, der sich wegen Betrugs und Unterschlagung im Amte vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der zunächst in Danzig bei der Feldpostabteilung beschäftigt war, hat dort in kurzer Zeit 4000 Mark von eingezahlten Feldpostsendungen unterschlagen, wie er auch zugab. Er wurde dann zur Feldpostabteilung nach Königsberg versetzt und hat erneut Unterschlagungen in Höhe von 10 000 und 3800 Mark begangen. Der Angeklagte gab an, daß er von Hause aus mittellos sei und mit seinen Diäten, die er bezog, nicht habe auskommen können. Es wurde aber auch festgestellt, daß der Angeklagte in Danzig sowohl wie in Königsberg ein ziemlich leichtsinniges Leben geführt hat. Mit dem Erlöse der ersten Unterschlagung will er seine Gläubiger befriedigt und seine Mutter mit etwa

„Mein Gott, Kind — du machst dich noch ganz krank mit dieser unglückseligen Geschichte. Sei doch nur vernünftig!“

Es sprach wirklich einmal aus ihr ein Ton echter mütterlicher Sorge. Es war Thea dabei ganz eigen zu Mute — weich und doch gleich wieder bitter. Sie war nie verwöhnt worden mit solchen Sentiments. Für gewöhnlich hatte ja die elegante Mama nie viel Zeit gehabt, sich um die kleinen Angelegenheiten ihrer Kinder den Kopf warm zu machen. Und Thea wollte ihr die Hand wieder entziehen. Aber die Mutter hielt ihre widerstrebenden Finger fest.

„Thea — hab doch Vertrauen zu mir, ich meine es ja wirklich gut, Kind, — was hast du vor? Was soll nun werden?“

Sie sah besorgt der Tochter ins Gesicht. Das blieb eine Weile starr, dann zuckte es drinnen, und endlich sagte sie müde:

„Ich weiß es selbst nicht.“

Es klang wie ein ermattetes Aufgeben des eigenen Willens, ein Sichtreibenlassen von fremdem Gewalten, die mit ihr machen mochten, was sie wollten — wenn nur endlich Ruhe würde.

Da ward die Besorgnis in der Frau zur Angst. Ein Ahnen ließ sie plötzlich klar sehen.

„Du willst zu Harms! Wenn er es fordert, wirst du ihm folgen — auch gegen unseren Willen!“

Thea gab keinen Laut von sich. Alle ihre Brauen waren zusammengezogen wie in einer geheimen Entschlossenheit. Da sah sie die Mutter sie bei den Schultern. Es war wie ein Aufrüttelnwollen.

„Thea, das kann doch nicht dein Ernst sein! Du wirst doch nicht blindlings in dein Verderben rennen!“

„Warum Verderben —?“

Es klang so seltsam apathisch, als ginge sie das Schicksal, von dem sie sprachen, gar nichts an. Da wuchs Frau Eges Angst. Sie fand einen Ton, der aus der Tiefe kam und auch zur Tiefe drang bei der Tochter.

„Mein liebes, liebes Kind. Was soll ich dir denn alles noch einmal sagen? Du weißt ja doch alles, du fühlst es

500 Mark unterschlagen haben. Auf die Frage, weshalb er denn die zweite Unterschlagung begangen habe, erklärte der Angeklagte es sei seine Absicht gewesen, „sich ein Vermögen anzuhäufeln.“ Die Geschworenen hatten selbst für diesen Zweck der Handlungsweise des Angeklagten kein Verständnis. Sie bejahten die Schuldfrage und verurteilten mit überwiegender Mehrheit das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

\* Eine für Wirte und Gäste wichtige Entscheidung fällt das Landgericht Düsseldorf. Der Kellner Eduard Germeshausen, Café Savoy, Düsseldorf, anstelle von coffeinfreiem Kaffee Hag verdünnten, coffeinhaltigen Kaffee ausgeschänkt. Er wurde deshalb wegen unlauteren Wettbewerbs und einer Verletzung des Warenzeichengesetzes zu einer Geldstrafe von M. 100. — und zu einer Buße von 50. — zu zahlen an die Nebenklägerin, die Kaffee-Handels-Gesellschaft Bremen, verurteilt. Die Köchin Margarete Schmidt wegen Beihilfe mit einer Geldstrafe von M. 10. — verurteilt worden. Außerdem wurde der Nebenklägerin die Publikationsbefugnis auf Kosten des Angeklagten zugesprochen.



## Mädchenfortbildungsschule in Limburg.

Donnerstag den 15. April, vormittags 9 Uhr, werden wieder im Schlosse am Dome neue Unterrichtskurse in 1) Wäscheanfertigung, Maschinennähen und Handarbeiten, 2) Kleidermachen und Zuschneiden, 3) Hauswirtschaft und Kochen eröffnet.

Anmeldungen nimmt bis spätestens 30. März täglich 5—6 Uhr (außer Sonntags) die Erste Lehrerin Frau Marg. v. d. Orrioch in ihrer Wohnung (Marktstraße) entgegen. Bei der Anmeldung sind auf das Schulgeld 3 M anzuzahlen.

Nähere Auskunft erteilen außer der genannten Gewerkschullehrerin der Schulleiter Herr Rektor Meißel, sowie der unterzeichnete Vorsitzende des Gewerbevereins.

Das Kuratorium:  
J. G. Bröck, Vorsitzender.

## Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11—12 Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszimmer der Realschule und während der Ferien in seiner Wohnung Luisenstraße 16. Vorzulegen sind Geburts- und Impfzeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Der Direktor  
J. B.: Prof. Meistor.

## Holzverfeinerung. Oberförsterei Diez.

Wittwoch den 31. März, nachm. 1 Uhr in der Wirtschaft von Karl Reusch zu Heizenbach. Distrikt Diez Schollenberg, 31 Knebelshed, 32b Spratig u. Tot. Eich: 56 Rm. Eicht. u. Rn., 95 Rm. Reifig, 670 Weilen Buchen: 282 Rm. Eicht. u. Rn., 30 Rm. Reifig, 1330 Weilen Nadelholz: 48 Rm. Eicht. u. Rn. Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

ja am besten selbst. Ja, ja, — nur nicht wahr haben willst du es vor mir. Aus Charakterstolz! Du fändest es niedrig ihn jetzt aufzugeben, wo das Glück ihn verlassen hat. Darum willst du alles in seine Hand legen und, wenn er nicht Bernunft genug hat, dich wieder frei zu geben, dich wieder mit ihm ins Unglück stürzen. Das ist es!“

„Nein, — nicht das, Mama. Ich hab' ihn ja so lieb — so lieb!“

Und plötzlich brach etwas in Thea zusammen, etwas nur noch mühsam Aufrechterhaltenes. Wie ein Kind barg sie das Haupt an der Brust der Mutter, weinte laut und schluchzend, wie sie seit ihren Kinderjahren nicht mehr geweint hatte — sie, die Stolz, die Ruhe, die sonst keinem in der Familie auch nur den leisesten Einblick in ihr Inneres gewährt hatte. Und die Mutter hielt sie umschlungen, drückte ihren Kopf an sich, selber tief bewegt.

Alte Erinnerungen stiegen in ihr auf, an Zeiten, an das Herz auch bei ihr noch hatte so aufzuden können, bis es dann allmählich verlernt hatte, sich tiefer zu regen, bis all dem satten Wohlleben, das ja keine Zeit mehr ließ nach den Wünschen zu fragen.

Run war die Tochter an diesem Wendepunkt ihres Lebens. Ein Mitleid stieg in der Frau auf: Hatte sie selbst all der Glanz glücklich gemacht? Sollte sie aber ihr Kind nicht lieber den anderen Weg gehen lassen, den vollen Dornen, der aber ein tiefes, großes Glück zum Ziele hatte? Einen Moment schwankte sie, aber nur einen Moment, dann entschied die nächste Klugheit, die der Weisheit ihres späteren Lebens geworden war. Die sagte ihr klar und deutlich: Thea war nicht geschaffen für diesen Dornenweg, ihre verwöhnten Füße zu zart — sie würde blutend nach kurzer Zeit zusammenbrechen. Und dann gab es für Thea keinen Zurück mehr auf jenen anderen, bequemeren Weg, der zu dem goldschimmernden Palast führte. Der war dann der Entwertete für immer verschlossen — ein oerpfundenes Leben, das würde das Ende sein, unsehbar!

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen und Anzeigen  
der Stadt Limburg.**

**Ausgabe der Brotbücher.**

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 29. März bis zum 25. April d. Js. erfolgt am **Samstag, den 27. März d. Js.** für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am **Montag, den 29. März d. Js.** für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person des Haushalts haben sich die Haushaltungsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabeort in der Zeit von 8 Uhr vormittags, bis 6 Uhr abends an untenbezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. fremden Gäste können am **Samstag, den 27. d. Mts.** Zimmer 15 des Rathhauses in Empfang genommen werden.

Seit der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabeort zum anderen eingetreten, so gehört die betr. Haushaltung dennoch fernerhin dem seitherigen Ausgabebezirk an, hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabestelle die Brotbücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen sind die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden auszugeben.

Die bisherigen Brotbücher sind bei Empfangnahme der neuen Brotbücher abzuliefern.

Der Magistrat:  
Haerten.

**Ausgabebezirke und Ausgabestellen:**

**Ausgabebezirk 1.** Hierzu gehören: Auftrahen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Brückstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brädengasse, Schenkerstraße, Dietrichenerstraße, Diezerstraße, Domplatz, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Fischhofstraße und Eichhöferweg; **Ausgabestelle:** Rathhaussaal (Zimmer 13 des Rathhauses).

**Ausgabebezirk 2.** Hierzu gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Flammstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Hauptfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hauptstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße, Im Hüttig; **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathhauses.

**Ausgabebezirk 3.** Hierzu gehören: Tal Josephat, Josefstraße, Kolb, Kichgasse, Am Rüssel, Kornmarkt, Löhrstraße, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenplatz, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Parkstraße, Pfarrstraße, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosenstraße, Rohmarkt, Rütische und Kleine Rütische; **Ausgabestelle:** Rathhaussaal (Zimmer 13 des Rathhauses).

**Ausgabebezirk 4.** Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafsberg, Hinterm Schafsberg, Vom Schafsberg, Schaumweg, Obere und Untere Schiede, Schiefgraben, Schloßstraße, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Unter der Mauer, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weilerstraße, Weilerburgerstraße, Werner-Senger-Straße, Wiesenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolfstraße und Wörthstraße; **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathhauses.

**Bekanntmachung.**

Zur Vereinfachung von Zweifeln bei der Empfangnahme von Brotbüchern wird darauf hingewiesen, daß zum eigenen Haushalt gehörig zu betrachten, und für welche vom Haushaltungsvorstand Brotbücher in Empfang zu nehmen sind:

**Einzelpersonen**, welche zur Wohnungsgemeinschaft gehören, aber keine selbstständige Haushaltung führen (Schlafzimmer, Zimmermieter), ferner das ständige, beim Dienstherrn wohnende Gesinde, sowie beim Gewerbetreibenden wohnende Personen, **nicht** aber Monatsmädchen, Putz- und Waschrinnen, Monatsmädchen mit **voller** Kostverpflegung rechnen zu dem eigenen Haushalt, **bei welchem ihre Schlafstelle sich befindet, einerlei ob im Stadtbezirk Limburg oder außerhalb.**

Die von Gemeinden des Kreises Limburg ausgestellten Bescheinigungen haben innerhalb des ganzen Kreises Gültigkeit. Kreisgemeinden hier zuziehende Personen, welche die Ausgabe von Brotbüchern beantragen, haben daher eine behördliche Bescheinigung des Abzugsortes vorzulegen, daß sie nicht im Besitze eines Brotbuches für den Rest der laufenden Wochenfrist sind.

Nach außerhalb des Kreises Limburg abziehende Personen sind ihr Brotbuch bei der polizeilichen Abmeldung auf Zimmer 4 des Rathhauses abzuliefern.

Es sind durch Angabe falscher Zahlen Versuche gemacht worden, über die festgesetzte Anzahl hinaus Brotbücher zu erhalten. Diesen Versuchen, welche sich auf Grund des amtlichen Materials leicht feststellen lassen, muß energisch entgegengetreten werden.

Bücher, Konditionen und Händler werden darauf hingewiesen, daß nur gegen die von ihnen selbst abzutrennenden und für die Ausgabewoche gültigen Brotkarten Waren verabreicht werden dürfen. Unbenutzte Brotkarten einer abgelaufenen Woche sind ungültig. Ebenso ist es streng untersagt, im voraus für eine kommende Woche, sei es durch vorzeitige Erwerb oder gegen Ruckherhebung der Brotkarten, zu verabfolgen. **Zwischenhandlungen werden bestraft.**

Der Magistrat:  
Haerten.

**Bekanntmachung.**

Die etwa in Händen der Quartierwirte befindlichen **Brotbücher für die Militärpersonen** sind diesen zwecks Übergabe durch die Militärbehörden an uns wieder auszuliefern.

Limburg, den 27. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

**Kino** Neumarkt 10

**Sonntag, 28. März, 3-11 Uhr  
Vormarsch gen Warschau.**

Russische Schanzen auf dem jüdischen Friedhofe zu Mlawka. Deutscher Landsturm. Wache bei 20 Grad Kälte. Armierungstruppen. Bombensichere Höhlenwohnung. Hin- und hergehende Befestigungen.

Gefangene Russen etc.

**Mans und Nanni.**

Große Komödie in 3 Akten.

Hauptpersonen:

Anna Müller - Linke,

Max Laurence.

**Das Medaillon.**

Erregendes Drama.

**Die Herrschaft ist ausgegangen.**

1671 Lustspiel.

Johann Hilft. Bojce.

Auf den Philippinen.

**Saatkartoffeln**

Kaiserkrone  
Frühe Rosen  
Baulsen Juli  
Räuschen

sowie 2/68

**Speisekartoffeln**

offert

**Herrn Feig,**

Limburg.

Tel. 297

**Fabrikarbeiter,  
Silscheizer**

für Dampfmaschinen und

**Formenlehrlinge**

gesucht. 7/69

**Maschinenfabrik Scheid,**

Limburg.

**Hausbursche**

von 18-20 Jahren bei gutem

Lohn sofort gesucht. 10/71

**Schade & Jüllgrabe,**

Frankfurterstr. 8

**Bekanntmachung.**

Mitteilung für die Ortsausschüsse und die Herren Vertrauensmänner.

Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmonaten, eine größere Stellenlosigkeit von Angestellten mit sich gebracht, die jedoch erträglichweise in der letzten Zeit wieder erheblich im Rückgang begriffen ist. Es erscheint besonders wichtig, die bisher versicherten, teilweise noch stellenlosen Angestellten auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erlöschens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes der folgendermaßen lautet:

Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge oder der Anerkennungsgebühr folgenden Kalenderjahres die rückständigen Beiträge nachzahlt.

Ist eine Anwartschaft während der Wartezeit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge stunden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Absatz 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Pflichtbeiträge können, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung lebt die Anwartschaft wieder auf. Hiernach kann dem Versicherten beim Erlöschen der Anwartschaft während der Wartezeit Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Pflichtbeiträge, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden können. Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der in § 50 Absatz 1 a. a. O. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

Vorstehende Mitteilung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche**

**Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,**

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

**besonders vorteilhaft**

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

**GEBRAUCHS-ANWEISUNG:**

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (**also nicht gekocht!**). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

**So waschen Millionen Hausfrauen!**

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Frühjahrs-Ausstellung 1915.**

Den Empfang der **Neuheiten** von

**Frühjahrs-, Sommer- und Trauerhüten**

in grosser Auswahl, jedem Geschmack

:: :: und Preis entsprechend, :: ::

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

9/71

**Fa. Luise Knipp,**

Hospitalstrasse Nr. 6.

**Bekanntmachung.**

Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, daß den Hinterbliebenen der Versicherten, die infolge ihrer dem Vaterland geleisteten Kriegsdienste gefallen oder gestorben sind, oder innerhalb 6 Monaten nach Friedensschluß noch sterben sollten, aus den für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige **Dankes- und Ehrengabe**

gespendet wird, und zwar:

für die Witwe	50 M.
für 1 Kind bis zu 15 Jahren	30 M.
für 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen	50 M.
für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen	70 M.

mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Aufwendungen den Betrag von 250 000 Mark nicht übersteigen darf. Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist:

1. Für den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletzt Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau verwendet sein.
2. Die Wartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Anwartschaft erhalten sein.
3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleichartige Gabe erhalten haben oder Empfang der unrigen annehmen.

Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt vom Amtswegen bei Feststellung der Hinterbliebenenbezüge. Der Einreichung eines besonderen Antrages auf Gewährung der Dankes- und Ehrengabe bedarf es daher nicht.

Limburg, den 16. März 1915.

Königliches Versicherungsamt.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Limburg, den 24. März 1915.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten.

6/71

**Ursprungszeugnisse**

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

# Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung

bringen wir in der letzten Woche vor Ostern zu

## Auffallend billigen Preisen!

Beachten Sie gefl. die nachstehenden Angebote!

### Jackenkleider.

#### Moderne Jackenkleider

aus soliden Stoffen, in schwarz, marine, grün u. anderen modernen Farben. Jacke auf Seide

15<sup>50</sup> M. 22<sup>50</sup> M. 26<sup>50</sup> M.

#### Moderne Sport-Jacken

in schönen uni Farben, Cover-Coat und Karos, fesche moderne Formen

9<sup>50</sup> M. 14<sup>50</sup> M. 18<sup>50</sup> M.

#### Moderne Jackenkleider

aus modernen Cotelé u Garbatine-Stoffen in schwarz, marine, grün u. allen mod. Farben. Flotte Form

29<sup>50</sup> M. 34<sup>00</sup> M. 38<sup>00</sup> M.

#### Schwarze Damen-Mäntel, Paletot

in Rips, Tuch und Alpaccastoff, solide, gediegene Ausführungen

14<sup>50</sup> M. 19<sup>50</sup> M. 24<sup>50</sup> M.

### Blusen.

#### Moderne Wollblusen

aus nur allerneuesten Wollstoffe uni gestreifte, karierte und gemusterte Stoffe

3<sup>95</sup> M. 5<sup>95</sup> M. 7<sup>95</sup> M.

#### Moderne Seiden-Blusen

in modernen uni Farben u Karos, sowie in schwarz u. weiss. Reizende Macharten

5<sup>95</sup> M. 7<sup>95</sup> M. 12<sup>50</sup> M.

#### Moderne schwarz-weiße Blusen

in kleinen und grösseren Karos und Streifen auch für Halbtrauer geeignet

2<sup>95</sup> M. 4<sup>75</sup> M. 6<sup>95</sup> M.

#### Schwarz und weiße Tüll-Blusen

in schönen Ausführungen, mit Spachtel und Seide reich garniert

3<sup>50</sup> M. 5<sup>75</sup> M. 7<sup>50</sup> M.

## Gewaltige Posten neue Kostum-Röcke

aus gemusterten und gestreiften Wollstoffen, sowie in schwarz und marine, moderne flotte Formen

3<sup>50</sup> Mk.

4<sup>95</sup> Mk.

6<sup>75</sup> Mk.

8<sup>50</sup> Mk.

10<sup>50</sup> Mk.

12<sup>50</sup> Mk.



In einfachen sowie eleganten Damen-Hüten bringen wir ein reiches Sortiment von unvergleichlicher Schönheit.

#### Kleiner runder Hut

aus Borde genäht, mit Blumenkranz u. Bandfächer garniert

6<sup>50</sup> Mk.

#### Großer jugendlicher-Hut

aus Borde genäht und Blumen fesch garniert

8<sup>50</sup> Mk.

#### Vornehmer Dreispitz

Aus Borde genäht und fesch Bandgarnitur

9<sup>75</sup> Mk.

#### Frauen-Hüte

mit Blumen, Bänder und Federn reich garniert

3<sup>75</sup> M. 5<sup>50</sup> M. 7<sup>50</sup> M.

#### Jugendliche Strohüte

mit Blumentuffs oder Ranken u. Bandgarnitur

3<sup>75</sup> M. 5<sup>75</sup> M. 7<sup>50</sup> M.

#### Matelot-Hüte

in schwarz oder weiss. Kleidsame Form.

1<sup>65</sup> M. 2<sup>75</sup> M. 3<sup>50</sup> M.

Umarbeiten auch nicht bei uns gekaufter Hüte.

Im Interesse einer schnellen und sorgfältigen Bedienung bitten wir dieselben jetzt in Arbeit zu geben.

Einfache und garnierte Kinder-Hüte

bringen wir in einer ganz besonders grossen Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Einzelne Formen und Zutaten

wie Blumentuffs, Ranken, Federn und Bänder in grosser Auswahl.

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

### Herren-Anzüge

ein- oder zweireihig, aus soliden, modernen Stoffen in guter Verarbeitung

12<sup>50</sup> Mk. 17<sup>50</sup> Mk. 23<sup>50</sup> Mk.

### Herren-Anzüge

ein- oder zweireihig aus besten Stoffen in allen modernen Farben, erstklassige Verarbeitung

27<sup>50</sup> Mk. 32<sup>00</sup> Mk. 38<sup>00</sup> Mk.

### Jünglings-Anzüge

ein- und zweireihig oder Gürtel-Formen aus haltbaren Stoffen, passend für das Alter von 10 bis 14 Jahren.

6<sup>75</sup> Mk. 9<sup>50</sup> Mk. 14<sup>50</sup> Mk.

### Jünglings-Anzüge

ein- oder zweireihige flotte Formen aus haltbaren modernen Stoffen in guter Verarbeitung, passend für das Alter von 15 bis 18 Jahren.

10<sup>50</sup> Mk. 16<sup>50</sup> Mk. 22<sup>50</sup> Mk.

### Knaben-Anzüge

glatte hochgeschlossene Formen, in hübscher Ausführung, aus strapazierfähigen Stoffen

3<sup>50</sup> Mk. 5<sup>75</sup> Mk. 6<sup>95</sup> Mk.

### Knaben-Anzüge

moderne Schlapfer, Prinz-Heinrich und Gürtel-Formen, aus allerbesten Stoffen

8<sup>75</sup> Mk. 10<sup>50</sup> Mk. 12<sup>50</sup> Mk.

## Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

aus tiefschwarzen oder dunkelblauen soliden Stoffen ein- oder zweireihig mit langen oder kurzen Hosen in allerbesten Verarbeitung

9<sup>75</sup> Mk.

12<sup>50</sup> Mk.

16<sup>50</sup> Mk.

19<sup>50</sup> Mk.

22<sup>50</sup> Mk.

# Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Morgen Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.